

Nicht alle Sternsinger besuchen jeden Den Segen bringen, wo er gewünscht wird

Von Christian Herrmann

Der Dreikönigstag ist der Höhepunkt für die Sternsinger. Noch einmal laufen sie durch die Straßen der Gemeinden, um zu singen und zu sammeln. Doch weil immer weniger Kinder und Leiter mitmachen, können manche Pfarren nur noch gezielt Besuche abstatten.

"Wenn mal ein Regenschauer kommt, das macht mir nichts aus", sagt Christiane. Das Mädchen aus Essen ist Sternsingerin. Drei Tage lang ist die Elfjährige mit Marina, Liboa und Ann-Katrin im Stadtteil Frohnhausen unterwegs. Insgesamt 20 Kinder besuchen die Gemeindeglieder von Sankt Antonius als Caspar, Melchior, Balthasar und Sternträger. "Ich mache mit, weil ich den armen Kindern helfen möchte", sagt Marina, 10 Jahre alt. "Uns geht es ja eigentlich gut, und deswegen finde ich, dass wir den armen Kindern ruhig etwas abgeben können."



Die dem Regen trotzen

Gezielte Besuche nach Adresslisten



Von Tür zu Tür

Bis vor vier Jahren haben die Mädchen und Jungen noch an jeder Haustür im Gemeindegebiet geschellt. Doch der Pfarrbezirk ist nach der Zusammenlegung mit zwei weiteren Gemeinden sehr groß. Daher gibt es inzwischen Adresslisten: Darauf steht, wer den Besuch der Sternsinger wünscht. Zum Beispiel Familie Woltgen. "Wir freuen uns über den Segen", sagt Armin Woltgen. "Wir haben selbst zwei kranke Kinder, da ist jede Hilfe recht." Insgesamt haben sich etwas mehr als 80 Haushalte nach den Aufrufen in Pfarrbrief und örtlicher Presse gemeldet. Sie werden auf jeden Fall besucht - und in Mehrfamilienhäusern schellen die Sternsinger auch bei den Nachbarn.

Früher manchmal rüde abgewiesen

Die Sternsinger ziehen weiter zur nächsten Adresse. Eine Passantin hält die Gruppe um Leiter Arndt Sauer an: "Kommt ihr auch noch zu mir in die Straße?" Doch da waren die Heiligen Drei Könige schon. Also bekommt die ältere Dame das Sternsingerlied samt Segensspruch auf dem Gehweg. Zum Dank wandert ein Schein in die Spendendose. Nur einen Augenblick später ruft ein Mann vom Balkon, ob die Sternsinger auch zu ihm kämen. Das machen sie - gerne. "Früher sind wir auch zu Leuten in die Häuser gegangen, wo wir nicht bestellt waren", erzählt die zwölfjährige Liboa. "Da hat uns sogar mal ein Mann kaltes Wasser aus der vierten Etage über den Kopf geschüttet." Dass Menschen den Sternsängern ihre Wohnungstüren vor der Nase zuschlugen, ist da noch die harmlosere Variante.



Segen im Vorübergehen

Weniger besuchen, weniger segnen, weniger Spenden

"Wenn die Kinder früher zurückkamen, erzählten sie Horrorgeschichten,



Vorgehen nach Listen

wie sie behandelt worden sind", sagt Gemeindefereferentin Andrea Kemmer. "Das gibt es jetzt nicht mehr." Aber der eigentliche Grund für den eingeschränkten Besuch sind die rückläufigen Kinderzahlen. Das liegt einerseits an der demografischen Entwicklung, andererseits daran, dass immer weniger Kinder der Kirche angehören. "Es schmerzt mich schon, dass wir nicht mehr jeden besuchen können, um ihm als Christen das Gute zu verkünden", sagt Kemmer. Mehr als drei Tage zu laufen, das möchte die 46-Jährige den Kindern nicht zumuten. "Ich bin sehr stolz auf ihre Leistung, aber sie brauchen auch ein bisschen Ferien."

Verkleiden für Jugendliche nicht attraktiv

"Uns sagen Eltern auch: Die Zeit muss überschaubar und begrenzt bleiben", sagt der im Bistum Essen für die Sternsinger zuständige Diözesanseelsorger Markus Pottbäcker. "Der Sinn ist es ja eigentlich, den Segen aus der Krippe in möglichst jedes Haus zu bringen. Wenn Leute nur noch selektiv besucht werden, verliert sich dieser Aspekt." Aber der Priester kennt auch die Probleme der Gemeinden: "Mit 14 Jahren finden die Jugendlichen es einfach nicht mehr cool, sich zu verkleiden und auf der Straße gesehen zu werden." Außerdem sei es oft schwierig, Leiter zu finden. Die 20 Sternsinger aus Sankt Antonius sind allerdings mit Feuereifer dabei. Sie singen inzwischen für die Marktleute. Wenn sämtliche Menschen auf den Adresslisten besucht wurden, dann bleibt manchmal doch noch Zeit für den ein oder anderen Straßenzug.



Auch die Marktleute freuen sich

Bundesweit 2007 rund 39 Millionen Euro gesammelt



Eine süße kurze Pause

Ungezählte Stufen laufen Christiane, Ann-Katrin, Marina und Lioba in den drei Tagen. Für die Kinder in den Ländern des Südens bekommen die Sternsinger Geld, für sich selbst Süßes - als Belohnung für die Mühen. "Die Füße erholen sich schon wieder", sagt Lioba. "Dafür, dass man so viel Geld einsammelt, ist es egal, wenn die ein bisschen weh tun." Zwar gibt es keine genauen Zahlen, aber schätzungsweise sind in diesem Jahr im Bistum Essen rund 6.000 Kinder und Jugendliche unterwegs.

2006 kamen die Sternsinger im Ruhrbistum auf 1,3 Millionen Euro. Damit auch in Zukunft viele Haushalte besucht werden können, hofft Gemeindefereferentin Andrea Kemmer auf gleichbleibend großes Engagement - und ausreichend viele Kinder, die mitmachen. Doch dazu muss sie sehr viel werben und Familien gezielt ansprechen. "Darauf zu vertrauen, dass wir die Sternsingeraktion einfach ankündigen und dann schon genug Kinder kommen, das gibt es nicht mehr."

Mehr zum Thema

- ▶ Die Heiligen 500.000 Könige
50. Sternsinger-Aktion eröffnet
- ▶ Sternsucher - Geheimnisvolle Weisen aus dem Morgenland
Programmtipp von Lilipuz - Radio für Kinder
- ➡ Kinder helfen Kindern
Homepage des Kindermissionswerks "Die Sternsinger"